Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 5

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Infanterie und Geschütz in der Vertheidigung.

In defensiver Stellung werden die Batterien da aufgestellt, wo sie am besten wirken können.

Die Infanterie dagegen nimmt eine solche Aufstellung, wo sie das Geschütz wirksam zu schützen und dem Feind einen kräftigen Widerstand entgegen zu setzen vermag.

Wenn, bevor der feindliche Angriff erfolgt, Zeit bleibt, so überzeugt sich der Artillerieoffizier von der Entfernung der verschiedenen, besonders in die Augen fallenden Gegenstände, welche sich innerhalb des Wirkungskreises seines Geschützes befinden.

Die Kenntniß der Distanzen kann ihm später im Verlauf des Gefechtes von großem Nutzen sein.

Wie die feindlichen Kolonnenspitzen in den wirksamen Bereich der Artillerie kommen, beginnt diese ihr Feuer.

Bei der größern Tragweite der gezogenen Geschütze ist der Feind genöthigt schon auf größere Entfernung sich in Schlachtordnung zu entwickeln.

Der Vormarsch über die Felder verzögert seinen Angriff, seine Truppen werden ermüdet und bleiben länger dem Feuer unserer Artillerie ausgesetzt.

Das Geschütz beginnt daher in den Fällen, wo eine freie Umsicht ein wirksames Feuer erlaubt, zuerst seine Thätigkeit, die Infanterie tritt erst dann auf, wenn die feindlichen Plänkler ihr Feuer beginnen.

Im Entscheidungsgefecht läßt sich durch vereintes Wirken der Infanterie und Artillerie gegen einen Punkt eine große Feuerwirkung konzentriren.

Bei der großen Feuerwirkung der Verbindung von Infanterie mit Artillerie wird die Erstürmung unserer Stellung den Feind jedenfalls blutige Opfer kosten und wenn demselben nicht eine große Uebermacht zu Gebote steht und unsere Truppen sich zu unterstützen wissen, bleibt das Resultat des feindlichen Unternehmens zweifelhaft.

Die Zutheilung der Geschütze gibt der Infanterie gegen feindliche Infanterie eine solche Ueberlegenheit, daß der Vortheil unter Verhältnissen durch eine größere Zahl des Gegners nur schwer aufgewogen werden kann. Dieses ist besonders da der Fall, wo die Umstände der Artillerie ein großes Wirkungsfeld einräumen.

Bei der großen Defensivkraft der Verbindung von Infanterie mit Artillerie eignet sich diese vorzüglich zum hinhaltenden Gefecht. Wenn diese beiden Waffen nur genug Ausdauer besitzen und sich durch Verluste nicht einschüchtern lassen, können sie lange weit überlegenen feindlichen Kräften trotzen.

Die Schlacht von Raab am 28. Juni 1849 dehnte sich im Großen auf der ganzen Linie von Ménfö bis Revfalù aus. Ueberall wurde mit Tapferkeit und Ausdauer gekämpft, doch überall mußten die Ungarn den stärkern und muthig vordringenden östreichischen Angriffskolonnen weichen, nur vor Uyváros stand Oberstlieutenant Kossut mit seinen 2 Bataillonen und 9 Kanonen unbeweglich, einer achtfachen Uebermacht von Infanterie und Geschützen Halt gebietend. Zuerst wurde die Schanze von Uyváros von einer Brigade, dann von dem östreichischen Reservekorps, endlich als auch die Hauptmacht der Oestreicher bei Abda die Raab überschritten hatte, von 2 Armeekorps vergeblich angegriffen. Da ließ Schlick 10 Batterien gegen den Punkt auffahren und nochmals ein mörderisches Feuer gegen ihn eröffnen. Mehrere Pulverkarren der Ungarn flogen in die Luft, Kanonen wurden demontirt, Pferde und Mannschaft haufenweise niedergeschmettert und noch immer wich die heldenmüthige Schaar nicht, die schon seit drei Stunden der Wuth aller Angriffe widerstanden, da wird Szigeth von den Ungarn verlassen und die hier eingedrungene östreichische Kolonne steht im Rücken Kossuts. Hiedurch endlich zum Rückzug gezwungen, ging Kossut nach der innern Stadt zurück, nachdem er noch früher die an den alten Festungsmauern über die Raab führende Brücke hatte abtragen lassen. (Biffart Kämpfe in Europa.)

Hat Infanterie und Artillerie in sehr durchschnittenem Terrain ein Defensiv-Gefecht zu führen, so ist es oft das Angemessenste, das Geschütz, welches hier keine Fernwirkung hat, bis zum entscheidenden Moment zu maskiren. Das plötzliche Auftreten verbürgt die größte moralische Wirkung. Bei einigermaßen gleichen Kräften sollte die Maskirung der Artillerie bis zum entscheidenden Augenblick nicht unterlassen werden.

Der unerwartete Donner des Geschützes und die Wirkung der Geschosse, welche plötzlich in die Reihen des Feindes einschlagen, werden den wankenden Sieg entscheiden.

Infanterie und Artillerie gegen Reiterei.

Beim Gefecht der Infanterie gegen Reiterei bietet das Geschütz dieser einen großen Vortheil. Die Reiterei erleidet größere Verluste, kommt mehr in Unordnung und muß schon auf große Entfernung in rasche Gangart übergehen. Das Platzen der Hohlgeschosse allarmirt die Pferde und nach einem einmal abgeschlagenen Angriff wird es ihr schwer, die Ordnung wieder herzustellen. Der größte Vortheil, den das Geschütz der Infanterie hier aber zu bieten vermag, besteht darin, daß es die reitenden Batterien nicht nahe an sie heranfahren läßt.

Wenn ein Reiterangriff droht, vertheilt man am besten die Geschütze zwischen den Vierecken, dadurch kann die Artillerie ihre Thätigkeit bis zum letzten Augenblicke fortsetzen. Im Fall die feindlichen Reiter sich durch nichts aufhalten lassen und in die Batterie einbrechen, findet die Bedienungsmannschaft Schutz unter den Bajonnetten der Infanterie.

Bei der Gefahr eines drohenden Angriffs werden die Protzen in das zweite Treffen zurückgesendet. Die Protzen in die Vierecke aufzunehmen, ist nur bei hohlen Carrees möglich, doch auch da wenig em-

pfehlenswerth, da die erschrockenen Pferde dieselben leicht in Unordnung bringen können. Während der Bewegungen müssen die Batterien an die Infanteriemassen angeschlossen bleiben. Sie genießen hier größere Sicherheit als entfernter von denselben und können bei jedem Halt das Feuer wieder aufnehmen.

Es ist jedoch weniger im Gefecht selbst als bei längern Rückzügen, wo die Reiterei der Infanterie gefährlich werden kann.

Bei Quatre Bras unternahmen 3 Kürassier-Regimenter nach einer furchtbaren Kanonade den Angriff auf das 42. und 44. englische Regiment. Immer erneuert warf sich die Kavallerie auf die in Staffeln unerschütterlich dastehenden Bataillons Carrees, alle Angriffe wurden abgeschlagen, obgleich wegen des hohen Getreides und der Unebenheit des Boden die Angriffe meist erst auf ganz kurze Entfernung sichtbar wurden.

In dem Gefecht von la Fère champenoise den 25. März 1814 stießen die Divisionen Pacthot und Amei auf die schlesische Armee bei Villes Senaix, welche in Gemeinschaft mit der Hauptarmee gegen Paris vorrückte. Ihr unter den gefährlichsten Umständen bestandenes Gefecht ist unstreitig eine der schönsten Waffenthaten; größtentheils aus Neu-Conskribirten bestehend, auf allen Seiten von großen Kavalleriemassen umgeben und umschwärmt, beständigen Angriffen ausgesetzt, überdieß in der zweiten Hälfte des Gefechts von 48 reitenden Geschützen beschossen, die furchtbare Verheerung in ihren dicht gedrängten Massen anrichteten, zogen sie sich, in sechs Carree's formirt, schachbrettförmig und unter dem Schutze ihrer 16 zwischen den Carree's vertheilten Geschützen bei zwei Meilen über eine offene Ebene zurück, ohne daß ein Carree gesprengt wurde oder ein Geschütz verloren ging.

Erst später als in Folge der fürchterlichen Verheerungen des feindlichen Geschützes und besonders einiger reitenden Batterien, welche in ihrem Rücken erschienen, die ganze französische Infanterie sich in einen unförmlichen Haufen zusammendrängte, gelang es der Reiterei, diese heldenmüthige, eines bessern Schicksals würdige Schaar, zu besiegen.

In der Geschichte des Feldzugs von 1812 erzählt General-Major Bogdanowitsch den berühmten Kampf der Division Newjerowski bei Krasnoi am 14. August.

„In derselben Zeit, als die feindliche Armee, 180,000 Mann stark, das linke Dnjeperufer aufwärts marschirte, standen die russischen Truppen auf dem rechten Flußufer. Nur Newjerowski mit seinem kleinen Korps, das noch dazu größtentheils aus Rekruten bestund, hielt Krasnoi besetzt, 47 Werst von Smolensk; in letzterer Stadt befand sich gleichfalls nur eine schwache Garnison. Anfangs hatte Newjerowski seine Truppen über Krasnoi hinaus auf den Weg nach Ljädi vorgeschoben; als aber die in Ljädi stehenden Kosaken die Annäherung starker feindlicher Streitkräfte meldeten, ging Newjerowski mit seinen Truppen hinter die Stadt und über ein von Sümpfen gebildetes Defilee zurück, ließ in Krasnoi nur ein Bataillon des 49. Jäger-Regiments mit 2 Geschützen und nahm mit seiner Division hinter einem tiefen Ravin Stellung.

Den 13. August mit Tagesanbruch erreichte Murat mit den Kavalleriekorps Grouchy, Nansouty und Montbrun, zusammen an 15,000 Reitern, das Oertchen Ljädi, drängte die Beobachtungsposten des Generals Olenin zurück, setzte seinen Marsch auf Krasnoi fort und erschien in der dritten Nachmittagsstunde vor dieser Stadt; Ney mit einem Theile seiner Infanterie folgte der Kavallerie. Als Newjerowski die Annäherung des Feindes erfuhr, stellte er seine Regimenter hinter dem Ravin in Schlachtordnung und ließ 10 Geschütze auf den linken Flügel postiren, unter dem Schutze des Dragoner-Regiments Charkow. Gleichzeitig wurde das 50. Jäger-Regiment Nasimofs mit zwei reitenden Geschützen auf der Straße nach Smolensk, 15 Werste zurückgesendet, das gleichsam als Repli dienen sollte und den Befehl hatte, den Uebergang über ein Flüßchen zu besetzen.

Kaum hatte Newjerowski seine Stellung eingenommen, als auch schon die Franzosen das Städtchen Krasnoi besetzt hatten und unsere Bataillone angriffen. Einige Kompagnien des 24. leichten Regiments unter der persönlichen Anführung Ney's drangen in die Stadt ein, warfen die russischen Jäger zurück und eroberten die beiden Geschütze.

Hierauf unternahm ein Theil der französischen Kavallerie die Umgehung der Position Newjerowskis in der linken Flanke. Die russichen Dragoner zogen jetzt zur Attaque vor, wurden aber geworfen und mußten das Gefechtsfeld räumen, von den in der Position stehenden 10 Geschützen kamen 5 in die Hände des Feindes, den übrigen gelang es auf der Smolensker Straße den Dragonern zu folgen und auf diese Weise zu entkommen.

Newjerowski, welcher die Position nur noch mit Infanterie besetzt hielt, entschloß sich nun, als er die starken Kolonnen Ney's gegen seine Front vorrücken sah und ihm die Umgehungs-Bewegung der Kavallerie Murats für seine Rückzugslinie gefahrdrohend schien, den Rückzug nach Smolensk anzutreten. Er formirte seine Regimenter in dichte Kolonnen und machte sie auf ihr Verhalten aufmerksam. „Kinder", sagte er, „denkt daran, was Euch gelehrt worden ist: keine Kavallerie kann Euch besiegen, beeilt Euch nur nicht mit dem Schießen; schießet sicher und übereilt Euch nicht. Niemand wage es ohne mein Kommando zu feuern." Der Befehl wurde ausgeführt. Sowie die französische Reiterei zur Attaque überging, machte Newjerowski mit seiner Infanterie Halt und ließ das Signal zum Feuern geben; einige Augenblicke später war die Kolonne von gestürzten Pferden und Reitern umgeben. Vergeblich waren alle Bemühungen der Franzosen, die dichten russischen Kolonnen zu sprengen.

Die Anführer, welche mit den tapfersten ihrer Reiter bis an die Carrees herankamen, wurden von den russischen Bajonnetten durchbohrt oder flohen unter dem Kugelhagel in der größten Unordnung.

„Gut Kinder!" sagte Newjerowski, nach dem ersten abgeschlagenen Kavallerieangriff, „ihr seht wie leicht es ist, mit der Kavallerie fertig zu werden, ich danke, ich gratulire Euch!" Wir wollen Alles thun! Hurrah! antworteten die Soldaten.

Die breite Heerstraße, auf beiden Seiten mit Gräben eingefaßt und mit einer doppelten Reihe von Bäumen bepflanzt, begünstigte die Vertheidigung und erschwerte die Kavallerieangriffe, welche nur in gebrochener Front ausgeführt werden konnten. Es versteht sich von selbst, daß auf diesem Rückzuge, der einen ganzen Tag lang dauerte, ein gewisser Zwischenraum unter den zurückgehenden Kolonnen nicht eingehalten werden konnte; die ganze Division hatte sich in eine dichte Masse zusammengedrängt, welche die französische Reiterei unter den besten Anführern Napoleons nicht zu erschüttern vermochte. Nur ein einziges Mal beim Eingange in ein Dorf, wo die Gräben und Buchen-Alleen auf eine kurze Strecke unterbrochen waren, gelang es dem Feinde, auf eine Ecke der russischen Kolonne einzuhauen. Gegen Abend erreichten die Russen das Dorf Kritna, wo nicht weit davon die russische Artillerie unter dem Schutze eines Bataillons hinter einem Flüßchen aufgefahren war.

Das Feuer derselben hielt den Feind von weiterer Verfolgung ab und gestattete der Infanterie Newjerowskis die ihr wohlthuende Ruhe. Der Verlust der Russen betrug hier gegen 1500 Mann, darunter 800 Gefangene und (7 Geschütze). Französischer Seits wurden an 500 getödtet und verwundet."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Jahrgang 1866 der Allgemeinen

Schweizerischen Militär-Zeitung

bestehend in 52 Nummern (Bogen) mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und besondern lithographischen Beilagen (Kriegskarten), nebst Titel und ausführlichem Register, können noch vollständige Exemplare durch die unterzeichnete Verlagshandlung zum Preise von Fr. 7 bezogen werden.

Ein Blick auf das Register (welches wir auf Verlangen auch an Nichtabonnenten kostenfrei expediren) wird Jeden, der sich für das Wehrwesen und die Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft interessirt, von der Reichhaltigkeit des äußerst interessanten Inhalts überzeugen, zumal dieser Jahrgang auch die sämmtlichen genauen Schlachtenberichte vom Kriegstheater in Deutschland und Italien ꝛc. enthält.

Es sind nur noch wenige komplete Exemplare vorräthig.

Schweighauserische Verlags-Buchhandlung.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rüstow, W., Oberst-Brigadier, **Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, politisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bogen 19—27 und Kriegskarten. IV. **Die Gefechte an der Tauber und** V. **Seeschlacht von Lissa**, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 kr., Fr. 3. —

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen:

I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. **Custozza**. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.

II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegskarten. II. **Skalitz und Burgersdorf und** III. **Königgrätz**. 24 Ngr., fl. 1. 24 kr., Fr. 3. —

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von **G. Hofstetter**, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Für die Hauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

Compagnie-Buch

enthaltend sämmtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

Studien über Taktik

von M. Grivet,

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe

von Jg. Körbling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.